



Das Klangobjekt 'Bitch on wheels' wurde von Lou Simard und Ingo Ahmels konstruiert

Indianische Kammeroper

## GONE WEST

Calamity Jane, die Unglücks-Johanna, ist hier zu Lande vor allem als Comicfigur im Umfeld von Lucky Luke bekannt. Diese schillernde Frauen-Persönlichkeit gab es um 1900 jedoch wirklich. Die seit 1995 in Bremen lebende kanadische Performancekünstlerin Lou Simard und ihr Partner 'Mr. dacapo' Ingo Ahmels haben aus dem historischen Stoff ein musikalisch-theatralisches Panoptikum gemacht.

Calamity Jane war lange Zeit eine Überlebenskünstlerin. Sie arbeitete als Pony-Express-Kutschlerin, Krankenpflegerin, Scout und Schienenlegerin und war berüchtigt für das Garn, das sie spann: Sie wollte in der Show von Buffalo Bill Cody als waghalsige Artistin gearbeitet haben (war aber wohl nur Kartenabreiferin) und war angeblich mit ethischen Westernhelden verheiratet. Sie zockte, was das Zeug hielt. Darauf folgten 'weiblicher' Jobs wie Fotomodell, Saloon-Girl, Prostituierte, Kuchenbäckerin für Outlaws (Spezialität: Zwanzigjahreruchen, in Brandy konserviert) und

Erzieherin. Später erblindete sie und verwendete in Trunksucht. Erhalten sind ihre Tagebuchzeichnungen, in denen sie räumt, dass sie bessere Zeiten fantasiert. Über diese gebrochene Frau hat Lou Simard gemeinsam mit Ingo Ahmels ein Stück gemacht, in dem sie zugleich auch ihre eigene Geschichte verarbeitet. Die Künstlerin, die 1995 wegen mangelnder Perspektiven ihre Heimat Montreal verließ und als Geräuschemacherin an die Shakespear Company kam, beschreibt einerseits ihre Erfahrungen als Migrantin: Aus der Distanz heraus nahm sie auf einmal ihre nordamerika-

nischen Wurzeln in der Fremde viel deutlicher wahr als zuvor in Kanada. Außerdem hat Lou Simard wie fast alle Kanadier indianische Vorfahren. Und so spielt auch noch ihre Sioux-Urgroßmutter eine Rolle in dem Stück, wodurch der Aspekt der Unterdrückung und Ausbeutung der amerikanischen Urbevölkerung mit hineinspielt.

Mit Musik, Text, Geräuschen, Stummfilm- und Theater-Elementen führt dieses musikalisch-theatralische Panoptikum „auf unkonventionelle Weise durch Etappen des Suchens nach Identität und persönlicher Freiheit in und gegen Welten voller Unmöglichkeit,“ teilt dacapo mit. „Streng Amerika-bezogen ist eine große Vielfalt an musikalischen Formen und Stilmitteln zu erleben, die von Boogie und Blues, zeitgenössischer Musik, Hörspiel, indianischen und schwarzen Folk-Songs und Solo-Kantilenen bis hin zur kunstvollen Elvis-Parodie reicht. Während des mit sehr persönlichen Bezügen versehenen Stückes – das indianische Thema, die Erblast Amerikas – durchläuft die Künstlerin die Metamorphose zwischen drei Frauengestalten.“ 'Gone West' ist übrigens eine Redewendung aus der Zeit der großen Trecks in Amerika: Wer nach Westen aufbrach, war normalerweise verloren. So wird der Ausdruck noch heute für 'Auf Nimmerwiedersehen' verwendet.

Eine solche Produktion funktioniert nicht ohne tatkräftige Hilfe: In den Hörspiel-Sequenzen sind die Stimmen der Bremer Schauspielerinnen Hille Darjes und Anke Engelsmann zu erleben, Gabriele Keuneke, die zuletzt für Peymann in Berlin arbeitete, übernimmt Kostüme und Bodypainting, und die renommierte kanadische Regisseurin Marie-France Goulet betreut die Inszenierung. Aufsehen erregt auch der zweite Protagonist der Show – das Pferd von Calamity Jane in Gestalt eines eigens konstruierten, reitbaren Musikinstrumentes.

Das fantastische Klangobjekt 'Bitch on Wheels' (Miststück auf Rädern) wurde von Lou Simard und Ingo Ahmels konstruiert. Das voll funktionsfähige Instrument ist die Kreuzung aus einem hochkant stehenden, gesattelten Konzertflügel auf vier Rädern, einem fahrradpedalgetriebenen Ventilator und einer Lochkartentendrehorgel aus der Schweiz. Letztere wurde von dem Pariser Drehorgel-Spezialisten Pierre Charial beigezeichnet und mit Papier gefüttert, der durch seine Auftritte beim Festival Pro Musica Nova und der Aufsehen erregenden 'Peter und

der Wolf'-Inszenierung durch dacapo (1998) auch in Bremen bestens bekannt ist.

Bemerkenswert ist auch, dass hier etliche Teile der Kulturszene an einem Strang ziehen und die von Politikern so gern beschworenen Synergien freisetzen: Der Kultursenator, die Kanadische Botschaft und das Institut Français sind ebenso beteiligt wie das Bremer Theater, die Shakespear Company und die Waldemar-Koch-Stiftung. Wiederbelebt wird mit dieser Kammeroper auch ein Raum, der schon zu Zeiten von Kurt Hübner als Intendant des Bremer Theaters Schauplatz spannender Theater-Produktionen war – der Salon des heutigen Instituts



Lou Simard

Français in der Contrescarpe 19. Fortan soll dieser etwa 60 Leute fassende Raum 'Theater im Zimmer' heißen und nach der Einweihung durch dieses dacapo-Projekt auch für andere Produktionen zur Verfügung stehen. An den Wänden gibt es zu 'Gone West' eine Serie großformatige Bildobjekte. Außerdem wurde ein raffiniertes 3D-Lautsprechersystem eingebaut. Zu erleben sind Musik, Klanglandschaften, Skulpturen, Filme sowie Texte von, mit und nach John Cage, John Lennon, Elvis, Conlon Nancarrow, Charles Ives, Ishi the Yahi, Steve Reich, Hans Otte, Pierre Charial, Vera Ward Hall, Jochen Samson, Ingo Ahmels, Lou Simard und Calamity Jane.

BENJAMIN GUNNAR COHRS  
Der BREMER präsentiert 'Gone West' im Theater im Zimmer des Institut Français. Premiere am 10., außerdem 12., 13., 19., 20. & 23. Oktober, 9. bis 11., 16. bis 18. & 30. November, 1./2. und 14. bis 16. Dezember, jeweils um 20 Uhr. Karten nur im Bremer Theater.

⊙ Achtung: Für die schnellsten Anrufer verlost der BREMER am 10. Oktober um 15 Uhr unter 79 007 44 einmal zwei Karten für alle Vorstellungen (außer für die am 10. und 23. Oktober).